

Landsberger Geschichtsblätter

*Illustriertes Organ
des Historischen Vereins
für Stadt und Kreis Landsberg a. Lech*

*Beilage des
Landsberger Tagblatt*

Begründet von Studienrat und Stadtarchivar J. J. Schober † Landsberg a. Lech

Verantwortlicher Schriftleiter Paul Winkelmayr in Landsberg a. Lech

48., 49. und 50. Jahrgang

1958 - 1959 - 1960

Landsberg a. Lech 1960

Landsberger Verlagsanstalt Martin Neumeyer Landsberg a. Lech

Inhaltsverzeichnis

des 48., 49. und 50. Jahrgangs

- Hofmann Dr. Sigfrid: Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche: 2, 3, 7, 8, 11, 12, 13, 14.
- Müller-Hahl Bernhard: Ortsgeschichte von Obermeitingen: 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16.
- Skrabal Gerhard: Lorenz Luidls Kunst: 3, 4.
- Welz Heinrich-
Winkelmayer Paul: Tüchtige Händler boten Waren feil: 9, 10.
- Winkelmayer Paul: Dominikus Zimmermann - Ein Frühwerk: 4.
- Winkelmayer Paul: Aus der Arbeit des Landesamtes für Denkmalspflege: 4.
- Winkelmayer Paul: Redaktionelle Mitteilung über Zusammenfassung der Jahrgänge 48, 49 und 50: 4.
- Winkelmayer Paul: Landsberger Kunstwerke zum Eucharistischen Kongreß (mit zwei Bildern): 5, 6, 7, 8.
- Winkelmayer Paul: Exkonventuale von Fürstenfeld in Landsberg: 15, 16.
- Winkelmayer Paul: Sorge für die Soldaten in alter und neuer Zeit (Sonderdruck aus dem „Heimatfreund“ Nr. 3 und 4): 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24.

(Die Zahlen bedeuten die Spalten der einzelnen Nummern)

Ortsgeschichte von Obermeitingen

von Bernhard Müller-Hahl (VII)

(Fortsetzung)

Von 1920 bis 1924 nach Auflösung des bayerischen Militärärztes ging das Vermögen auf das Reich über und wurde am 1. 6. 1924 wieder dem bayerischen Finanzministerium unterstellt. Schwabstadt war während des 1. Weltkrieges als Munitionsanstalt ausgebaut und mit vielen Baracken vergrößert worden. Diese Anlage mußte in Auswirkung des Versailler Vertrages 1919 gesprengt werden. Die Munitionsanstalt übernahmen die Sprengstoffwerke Nürnberg in Pacht. 1926 zählte die Siedlung wiederum nur 16 Einwohner.

1925 erfuhr die Kapelle zur hl. Apollonia eine schlechte Renovierung, eine gründliche und umso erfreulichere Erneuerung erfolgte, wie schon vorher erwähnt 1950/51. Dabei wurde auch die gesamte Friedhofanlage von der Deutschen Kriegsgräberfürsorge völlig neu umgestaltet und die Einzelgräber der Soldaten, die vorwiegend 1944/45 im oberbayerisch-schwäbischen Raum fielen, hier zusammengelegt.

Am 28. 10. 1951 fanden die Arbeiten mit einem ergreifenden Weiheakt ihren Abschluß. Dekan Zanker von Gennach vollzog die Weihe der wunderbaren Gedächtniskapelle und des Ehrenhaines für die Soldaten. Für die Staatsregierung sprach Regierungs-Vizepräsident Dr. Hölzl, München. Landesgeschäftsführer Frank vom Volksbund der Deutschen Kriegsgräberfürsorge München übergab die herrlich ausgestattete Anlage in die Obhut des Staates. (Schwäb. Landesztg. Nr. 149 v. 2. 12. 50, Nr. 58 v. 14. 4. 51).

Die Umsturzzeit nach dem Kriege 1945 brachte für Obermeitingen schlimme Jahre. Die zu einem großen Munitionslager angewachsene Anlage in Schwabstadt wurde monatelang von den Besatzungsmächten gesprengt und die Auswertung des Altmittels an Firmen vergeben. Die umliegenden Felder konnten erst nach Jahren wieder gesäubert werden und deren Bestellung war ein großes Risiko. In den leerstehenden Offiziers- und Soldatenwohnungen hatten sich Ausländer aller Nationen einquartiert. Allmählich wurden die Wohnungen frei für den deutschen Flüchtlingsstrom. Die ständig wachsende Kinderzahl machte 1948 die Errichtung einer eigenen Schule für den Ortsteil Schwabstadt notwendig. Die Gemeinde baute den Lehrsaal in einer ehemaligen Truppenunterkunft ein. Im Anschluß an den Soldatenfriedhof erhielt die Gemeinde einen Platz für die Ziviltoten von Schwabstadt.

Lechfeldschlacht 955

Die schriftlichen Aufzeichnungen in der Gemeinde beginnen erst mit dem Dreißigjährigen Kriege. Die Jahrhunderte vorher bleiben zunächst im Dunkeln. Ein Ereignis sei jedoch an den Anfang gestellt, von dem auch Obermeitingen einst berührt wurde, die Schlacht auf dem Lechfelde im Jahre 955, um den 10. August

Der Dreißigjährige Krieg

1462 verbrannten die Bayern das der Stadt Augsburg gehörige Dorf Obermeitingen (Landsbg. Amtsblatt Nr. 51 v. 1878).

Von 1630 ab waren die Verwüstungen im Dreißigjährigen Krieg, wie überall in der Umgebung furchtbar und schrecklich. Die Kirche wurde abgebrannt, nur der Turm in seiner besonderen Mauerstärke blieb erhalten (Landsbg. Gesch. Bl. 1902 Nr. 5). Die besonderen Kriegswehen treffen auf die Perioden des schwedischen Krieges von 1632—1634 und auf den schwedisch-französischen

Krieg von 1644—1647, wo die Verwüstungen teilweise noch größer waren. Die Schweden und Franzosen wüteten furchtbar. Schon beim ersten Einfall wurde der Pfarrhof von den Soldaten aufgebrochen und derart demoliert, daß er einstürzte. Eine Reparatur war wegen der hohen Kosten nicht möglich und außerdem wäre er dann wieder zum Opfer gefallen.

Die Privathäuser und Anwesen steckten sie in Brand, rissen sie nieder oder beschädigten sie so, daß sie kaum noch Unterschlupf für Mensch und Vieh gaben. Die Felder blieben ungebaut, die Zugtiere waren verschleppt. Was noch an Früchten auf dem Acker stand oder in den Stadeln lag, nahm der Feind in Besitz oder zerstörte es. Daher konnte auch Obermeitingen den Verpflichtungen an den Curat nicht mehr nachkommen und weder einen Mesner oder Schulmeister, noch Pfarrer, ja kaum die Kinder und alten Leute ernähren.

Seit 1631 brach trotz monatelanger Abriegelung von der Umgebung auch in Obermeitingen die Pest aus.

In den „Schwedenjahren“ 1632/33 verschleppten die Truppen des Generals Torstenson eine große Anzahl Geiseln, insbesondere Angehörige der Jesuiten, die Pfarrherren und Bürger von Landsberg, darunter auch den Pfarrherrn von Obermeitingen. Dieser hatte sich, um den Sanktionen im eigenen Dorf zu entkommen, nach Landsberg durchgeflichtet und mußte nun dort das gleiche Schicksal erleiden. Sie wurden auf Wagen gefeuchtet und nach Augsburg verfrachtet. Dort gelang es einer Gruppe, die Kontributionssumme herabzudrücken und den Auslösebetrag von 3000 Gulden beizubringen. (Fortsetzung folgt!)

Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche

von Dr. Sigfrid Hofmann

Neues heiliges Grab!

Nachdem die unumgängliche Notdurft erfordert ein neues Grab zu machen, inmassen dann das alte und von vielen Jahren hero gestandne Grab dergestalten beschaffen gewest, daß sichs der Kietler nit mehr auszumachen understehen wollen, als ist auf erfolgten Consens bei einem ehrsamem Rat bei Bartholomeen Regesen, Kistlern, auf zuvor fürgelegte Visier ain neues Grab angefrimbt. Dafür Er Kistler bei der Vollfierung in Ansehung der vielen Stuckh so dabei 135 fl begeht, ihm bezahlt worden 128 fl. — Bezahlung für die Maler im nächsten Jahr! Zum neu gemachten Grabe ein Behältnus, damit es mit auf: und abziehen nicht zerstoßen werde, als ist auf dem Pfarrfriedhof gegen der Neuen Metzg eine neue Behältnus gemacht worden aus Scharschindeln von Purgen 5 fl 20 kr.

1631

Herr Johann Seehauser und Herr Wolfgang Völser, beide alhiesige physisi ... Seehausen bewohnt ein Gartenheuß von gemainer Statt Materialien auferpaut.

Am 22. Juli, an Fest St. Maria Magdalena ist abermalen, gleich wie voriges Jahr, für Roß und Vieh nach St. Gangwolf ein Kreuzgang verrichtet worden.

Damals war Johann Golling chfstl. Salzbeamter alhie ...

Der abgeleitete Herr Burgermeister Sebastian Haltenberger zu dessen Altar in der Pfarrkirche sepuliert worden ...

Lorenz Luidls Kunst

(Schluß aus Nr. 3/47. Jahrgang)

Mit der Heirat einer Landsberger Bürgerstochter erwirbt er das Bürgerrecht. Wir erleben die Gestaltung seiner Palmeselgruppe mit, den Bau der im zweiten Weltkrieg leider zerstörten mächtigen Kanzel von St. Moritz in Augsburg und — nach dem Tode der ersten Lebensgefährtin des Meisters und seiner Wahl einer zweiten (aus Mering) — die Aufrichtung des riesenhaften Hochaltars in der Landsberger Stadtpfarrkirche, den er mit überlebensgroßen Plastiken belebt; zuletzt zwei seiner besten Heiligenfiguren, das Paar Modestus und Kreszentia. Dieser Modestus! Er gehört sicher zu den gewagtesten Gestalten, die der heimische Barock jemals in eines der aus seinem Geist verwandelten Gotteshäuser stellte! Wer Nagels Beschreibung dieses Kriegsmannes liest, der den Gelehrten abgestreift hat, wird ihn begreifen: „eine Figur, in der das Land und seine Geschichte zu reden beginnt ...“ Im Jahre 1719 meldet die Pfarrmatrikel den Tod des Bildschnitzers. Doch Lorenz Luidl lebt fort in seinem Werk. Das hat uns Herbert Nagel neu bewußt gemacht: der Meister tritt würdig an Zimmermanns und Herkomers Seite, der große Dritte im Bund, ein Sohn des Lechrains wie diese beiden!

Ueber einen bunten Kranz begabter Lokalmeister erschwingt sich Landsbergs geniales Dreigestirn:

Lorenz Luidl (um 1645—1719),
Dominikus Zimmermann (1685—1766),
Hubert Herkomer (1849—1914).

An Können einander ebenbürtig, sind sie an Wesenszügen höchst verschieden. Allein gerade das bezeugt die eminente Spannweite weltöffener bayerisch-schwäbischer Kunst. Keiner von den Dreien ist in der Lechstadt selbst geboren, die ihnen

doch sämtlich zur Wahlheimat, zur Heimstatt reichen Schaffens wurde. Alle drei sind Söhne des mittleren Lechrains, dessen Lebensadern seit altersher in Landsberg zusammenströmen. Die Geburtsorte dieser Künstler bilden die Spitzen eines Dreiecks, welches, über den Lech hinweggreifend, die fruchtbare Berührung altbayerischen Volkstums mit schwäbischem Vernsinnbild und — Landsberg umschließt. Mering und Waal sind dicht an der Grenze des alten Landgerichts Landsberg gelegen, die wessobrunnische Gemeinde Gaispoint gehörte diesem sogar zu.

Dominik Zimmermann, der Architekt und Stukkator, in dessen Genialität die Wessobrunner Schule gipfelt; Herkomer, der Maler, ein Porträtist vom Range des fast gleichzeitig wirkenden (dem Paartal entstammenden) Franz von Lenbach; schließlich, im Lebensgang der erste, doch der zuletzt entdeckte: Lorenz Luidl, der Bildhauer des heimischen Barocks — durch diese drei Meister festlich erhoben, grüßt Landsberg in berechtigtem Stolz vom dreifachen Hügel der bildenden Kunst!

Gerhard Skrabal

Ein Frühwerk

Dominikus Zimmermanns

Im 17. Jahresbericht des Bayer. Landesamtes für Denkmalspflege wird ein Frühwerk von Dominikus Zimmermann beschrieben. Es handelt um einen Stuckmarmoraltar in der Kirche von Volkratshofen bei Memmingen. Der Altar wurde von Dominikus Zimmermann im Jahre 1713 für die Karthause von Buxheim geschaffen. Als die Kirche von Volkratshofen im Jahre 1817 von Johann Jodokus Knoll umgebaut wurde, stiftete auf dessen Fürsprache der Besitzer der Karthaus Buxheim, Graf Waldbott von Bassenheim, den Stuckmarmoraltar, der damit auch unserer Zeit erhalten geblieben ist. Winkelmayer

Aus der Arbeit

des Landesamtes für Denkmalspflege

In der Zeit vom 1. April 1958 bis 31. März 1959 war das Landesamt für Denkmalspflege auch in unserem Landkreis vielfach tätig: in Dießen: Klosterkirche und Pfarrkirche; Fassadenrestauration und Ueberwachung; Hechenwang: Rest der Ausstattung der Pfarrkirche; Landsberg-Stadt: Umbau des Hauses Kaffee Aenderl; Mundraching: Innenrestauration der Filialkirche; Obergiling: Innenrestauration der Filialkirche; Obergiling: Innenrestauration der Pfarrkirche; Romenthal: Fortsetzung der Restauration der Kapelle; St. Georgen: Außenrestauration der Pfarrkirche; Stadl: Innen- und Außenrestauration der Leonhardikapelle; Wabern: Garage Lichtenstern, Neubau.

Viele Bodenfunde wurden vom Kreisheimatpfleger dem Landesamt zur Begutachtung eingesandt und deren Bedeutung erklärt. Winkelmayer

Liebe Heimatfreunde!

Um wieder auf das laufende Jahr zu kommen, werden wir die Jahressreihe 1960 der „Landsberger Geschichtsblätter“ als Jahrgang 48, 49 und 50 bezeichnen. Sonst hängen wir immer hinten nach und das führt zu Irrungen, auch in der aktuellen Berichterstattung. Wir bitten um Verständnis.

Mit Heimatgruß!

Die Redaktion der LGBl.

Ortsgeschichte von Obermeitingen

von Bernhard Müller-Hahl

(Fortsetzung)

Französischer Krieg 1796

Am 16. 9. 1796 kam das französische Korps unter General Abatucci von Schwabmünchen her ins Dorf. Der Plünderungsschaden wurde auf 5000 Gulden geschätzt ohne die verlorenen Wagen und Pferde. Über fünf Jahre währte schon der Krieg zwischen den Deutschen und Franzosen mit verschiedenem, abwechselndem Glück, bis er sich ins Herz unserer Heimat hereinspielte. Nur einige Kaiserliche, kaum einige Hundert lagen bei Landsberg und rückten dem Feind auf Hurlach entgegen. Es wurde zwar nichts bei dem Geplänkel entschieden, aber der Feind rückte aus unserer Gegend ab. Er wußte wohl nicht, daß sein Gegner so schwach war. Aber am 17. 9. 1796 kamen sie wieder. Kaum hatten etwa 8000 Mann die Stadt Landsberg belagert, schickten sie ihre Raubtruppen in die umliegenden Ortschaften.

In wenigen Stunden war aller Lebensmittel- und Futtermittelvorrat in Obermeitingen dahin. Der Landrichter mußte allein 3000 Liter Branntwein für die Franzosen beschaffen und sandte den ersten Boten in Richtung Igling-Obermeitingen. So währte es einige Tage fort bis zum bitteren Ende am 20. 9., als der Feind auf seinem Rückzug in Richtung Mindelheim sich auch der persönlichen Habe bemächtigte.

1799 mußte das Dorf 63 Zentner Heu an das Magazin Augsburg liefern.

Die Quartierliste führt auch die Kriegsjahre 1800—1815 an. Den Franzosen mußten Vorspanndienste und Schanzarbeit geleistet werden. Alle Bauern wurden in des Obmanns Haus gerufen und ihnen der Ort zur Arbeit angewiesen, so nach Rott, Weilheim und Bobingen in die Magazine, vor allem zu langer Schanzarbeit nach Landsberg. Das notwendige Futter für die Pferde mußte geliefert werden.

Im Juli-August 1814 waren verschiedene österreichische Truppen im Ort, insgesamt 2270 Mann, darunter auch gefangene Engländer und Hol-

länder. Zum Schluß zählte die Einquartierung 4800 Mann.

Die Weltkriege

Den 14 Gefallenen des 1. Weltkrieges 1914/18 ist ein schönes Wandgemälde in der Kirche, links vom Hauptaltar gewidmet.

Abermals 22 starben im 2. Weltkrieg der Heldentod, wobei 85 Söhne des Dorfes von 1939 bis 1945 zu den Waffen gerufen waren. Fünf gelten noch als vermißt und viele Verwundete, darunter zwei Oberschenkelamputierte, tragen an dem Leid des Krieges.

Das Patronatsrecht

Die Edlen von Muetingen scheinen die älteste Dorfherrschaft gewesen zu sein. Das Alter des Pfarrortes, die Gründung und die erste Ansiedlung ist nicht erfindlich, Obermeitingen gehörte zu den Dörfern an der Straß; die Hoheitsrechte darüber standen also der Reichs-Straßvogtei zu, die vom Reich an das Hochstift Augsburg verpfändet war mit den zugehörigen Ortschaften (Schaffler, Städtechronik Augsburg Bd. I, 254, 255 und Steichele-Schröder, Band 8 Seite 403 ff.). (Ehem. fränk. Schenkung).

Das Patronatsrecht wird schon 1351 als Zugehör der herrschaftlichen Höfe bezeichnet. Am 29. 4. 1476 bestätigt das Hochstift dem Kloster Rottenbuch auf Ersuchen des Propstes die Erwerbung von Höfen samt dem Widenhof und der Gerichtsbarkeit und den Uebergang des Patronatsrechts, das an diese Höfe und an die Gerichtsbarkeit gebunden sei (Steichele, Schröder VIII S. 407). Zu einer eigentlichen Inkorporation konnte es aber nicht kommen, da sich der Zehent größten Teils im fremden Besitz befand und der Widenhof als Haupteinkommensquelle dem Pfarrer überlassen bleiben mußte.

Um 1371 war Marquard von Langenmantel Gerichtsherr. Die St.-Moritz-Kirche, zugleich Pfarrkirche, ging mit dem Kirchensatz meist von einer Augsburger Familie auf die

andere über. Die Stadt Augsburg bot die Bauern ihrer Bürger zu Kriegsdienst auf. Einer dieser urkundlich nachgewiesenen Patrizier war Peter Egen, der am 19. Mai 1433 den Kirchensatz an das Kloster Raitenbuch verkauft. Um diese Zeit kam das Kloster Rottenbuch in den Besitz des Patronatsrechts und des Dorfes Obermeitingen, worin es bis auf die Zeit der Säkularisation im Jahre 1806 ungestört geblieben ist. Seitdem übt das Patronatsrecht der König von Bayern aus (bischoff. Genehmigung v. 8. 11. 1804). Wiewohl unterm 7. Juli 1806 alle vom Kloster Rottenbuch ehemals besetzten Pfarreien organisiert wurden, machte man bei Obermeitingen eine Ausnahme.

Gerichtsherren

Um nochmals auf die Edlen von Egen als längere Vorbesitzer von Obermeitingen zurückzukommen, sei einiges darüber ausgeführt: Die Egen sind noch unter anderen Namen bekannt, in älteren Urkunden heißen sie Egon, Heiliggraber, Argen und Argov, 1236 errichteten die Augsburg-Geschlechter von Argen, Heiliggraber, „von Egen“ genannt, die Kapelle des hl. Grabes auf dem Weinmarkt zu Augsburg nach Art des Heiligen Grabes zu Jerusalem. Seit der Rottenbuchischen Besitznahme im Jahre 1433 übt das Kloster Rottenbuch die niedere Gerichtsbarkeit im ganzen Dorf aus. Der Anschluß des Grenzortes an Bayern war gefestigt. Fortsetzung folgt

Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche

von Dr. Sigfrid Hofmann

(Fortsetzung)

1634:

Vier Personen, daß sie drei Bilder, so aufm Cor Altar zue Sandaw gestanden, samt zwei Fliglen, so zu demselben gehörig, aufm Schlitzen hieher in die Pfarrkirchen geführt, damit sie mit gar verweist werden 45 kr.

Wendel Miller, Girtler, von 6 Eisenstein, nämlich für die Männer, Frauen, Söhne, Töchter, Diern und Knecht zu stechen.

Wendel Miller, Girtler, daß er die Monstranz, welche die Schwöden zum andernmal verdärbt gehabt, wiederum zugericht, bezahlt 7 fl.

18. XI. Martin Faigele, Zimmermann, Georg Friesorg u. a., daß sie das Glöggle zu Sandaw (sintemal das größere, so ein haidnisch gewesen, durch die Schwöden ist hinweg genommen worden) hinabgetan und in die Pfarrkirchen geordert haben, bezahlt 30 kr.

Den 27. Nov. Leonhardt Waager, Uhrmacher, daß er fünf Stöck in der Pfarrkirchen, welche die Schwödischen zum andernmal verschlagen, wiederum zugericht, auch etliche neue Schloß dazu hergeben, bezahlt 9 fl.

Herrn Peter Cristeiner für drei Ehlen schwarz lindisch thuech, so dem Praedicanten, als er den Schwödischen aufm Rathaus geprediget,

aufgedöckht worden, bezahlt 7 fl 36 kr.

Ein armes Weib hat ein Capsul von den Soldaten, welches Müsinn und vergult, aber zerschlagen gewesen, gefunden und in hiesige Pfarrkirchen gehörig gewesen, so sie wiederum darein verehrt, ihr Trinkgeld geben 4 kr.

Martin Staubergers sohn Josephen, daß er ein weißen Stohl, den er gefunden, in die Pfarrkirche verehrt, geben 4 kr.

Einem Mann, so von einem Soldaten ein mössen: und verguldetes Patin bekommen, welches er in die Pfarrkirche alhier geben, 8 kr.

Hanns Christophen Holzapfl, Organisten und Georgen Friesorg, daß sie das Krippe zu der Geburt Christi von neuem zugericht und dazu etliche Figuren, wie auch zu dem Fest der Heiligen 3 König Tag von neuem, weil die hierortigen durch die Schweden alle hinweg gekommen, gemacht, zahl 2 fl 30 kr.

Hannsen Stangen, Orgelmacher, für ein altes Regal, welches er zugericht und anstatt der kleinen Orgel, so die Schwöden alda verrißen und verdörbt, gebraucht wird, bezahlt worden 15 fl.

Für 6100 Beichtzeichen zu schlagen und auf vorstehende heilige Zeit zu gebrauchen, zahl vom 100 6 kr tut 7 fl 48 kr.

Landsberger Kunstwerke zum Eucharistischen Kongreß

Aus der Stadt Landsberg sind verschiedene Kunstwerke zu der aus Anlaß des Eucharistischen Weltkongresses in München im dortigen Stadtmuseum veranstalteten Ausstellung „Bayerische Frömmigkeit — 1400 Jahre christliches Bayern“ gegeben worden. Aus der Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt stammen die beiden riesigen Engel Gabriel und Raphael, die eine Höhe von 2,50 Metern haben, über dem Hochaltar standen und nach Schluß der Ausstellung wieder dort stehen werden. Die beiden Erzengel sind von der Hand des Landsberger Bildhauers Lorenz Luidl gebildet worden. Sie wurden um 1680 geschaffen. Die Stadtverwaltung gab das Oelgemälde des Jesuitenpaters Ignatius Kögler, der darauf als Mandarin erscheint, eine Würde, die ihm vom Kaiser von China wegen seiner Verdienste um die Kaiserliche Sternwarte in Peking verliehen wurde. Aus der Reihe der zahlreichen Votivbilder sticht in der Ausstellung das Landsberger Votivbild vom Jahre 1744 hervor, das sonst in einer aus der Wallfahrtskirche Vilgertshofen und zwei Standfiguren aus der Seitenkapelle in der Heilig-Kreuz-Kirche. Aus dem Landkreis Landsberg stammen der Allerseelenaltar St.-Wolfgangs-Kirche Thaining, letztere Werke Luidls.



Erzengel St. Gabriel

Bilder (2): Mutter, Landsberg



Erzengel St. Raphael

Ortsgeschichte von Obermeitingen

von Bernhard Müller-Hahl (VII)

(Fortsetzung)

1584 Thomas Klingenstein (Name auf einer Glocke) (Album Rottenbuchense, München 1902). Sein Grabstein ist an der Westwand der Rottenbucher Kirche links vom Eingang eingelassen, gestorben 18. 1. 1606, Hofmarkrichter, Oberrichter und Conventschulmeister.

1697 Philipp Jakob Mayr, Hofrichter in Obermeitingen, Schwabmühlhausen und Amberg. Dieser hat lt. Gerichtsprotokoll vom 12. 7. 1697 im Namen des Herrn Augustinerprobstes und Erzdiakon zu Rottenbuch in einer Streitsache über die Rottenbucher Kirche links vom Eingang eingelassen, gestorben 18. 1. 1606, Hofmarkrichter, Oberrichter und Conventschulmeister.

Auf Seite 219 des Album Rottenbuch findet sich ein Vergleich über den „Viehtrieb“ vom gleichen Richter am 1. 12. 1719 unterzeichnet.

1720 am 13. 8. starb zu Landsberg Elise Mayr, Rottenbuch'sche Hofrichterin zu Schwabmühlhausen und Obermeitingen (Landsbg. Gesch. Bl. 1906 S. 4).

1730 Ulrich Mags, Mayerbauer und Richter, ihm folgt Jakob Pfätz, Kronenwirt in Landsberg. Lt. Jahrtagsurbarum bezog der Richter 1730 an 3 Laib Besoldungsbrot, der Amtsdienner 4 Laib.

In den folgenden Jahren schlichtete die Dorfsangelegenheiten jeweils ein Klosterrichter von Rottenbuch.

1749—1775 Johann Graf. Er vollzog am 2. 6. 1749 eine Markungserneuerung zwischen Ober- und Untermeitingen, zwischen den Gerichts- und Grundherrschaften sowie der

Bauernschaft bezüglich des Trieb- und Blumenbesuchs auf dem Lechfeld. Die ausführliche Urkunde lag beim Bürgermeisteramt.

1794 Sebastian Goßner, letzter Richter in Obermeitingen. Dieser eröffnete dem Stadelmeister von Heilig Kreuz Augsburg (im Auftrag des Prälaten von Rottenbuch), der den meisten Zehent einhob, daß Rottenbuch den Zehent mit Arrest belegt, falls keine Beisteuer für das bedürftige Gotteshaus Obermeitingen erfolgen sollte. Im Taufmatrikel 1776 und 1775 beim Eintrag der Söhne Josef und Andreas ist Goßner auch als Schulmeister (Ludimagister) tituliert.

1796 verfaßte der Richter Seb. Goßner den „Schmiedebrief“ = die Ordnung des Schmieds. Hieraus sei angeführt, daß weder ein Schmied noch Bader ohne Wissen des Klosters aufgenommen werden soll, daß er dem Herrn Prälaten alle Jahr zur „tützeit 8 Hörner (für die Zugtiere) schuldig ist, den Nachbarn das Roß beschlagen, Gabeln und Hauen zu richten usw. Für die Bereitstellung eines guten Schleifsteines erhielt er eine Mahd, die einem andern zugewiesen wird, falls er dieser Verpflichtung nicht nachkommt. In dieser Schmiedeordnung ist auch die Schuldigkeit der Bauern festgelegt, so geben 2 Höfe jährlich 9 Metzen Roggen, ein halber Hof 7 Metzen und ein anderer 5. Was außerhalb der Höfe gebaut wird, kostet ein Viertel Metzen Roggen pro Juchert. Jeder Bauer gibt ein Laib Brot und eine Fahrt zum Holz (das Holz hauen muß der Schmied selbst und den Fuhrmann verköstigen) und hat ein Juchert im Bergfeld oder ein halbes Juchert im Lechfeld zu aktern. Ist der Schmied den Bauern nicht füglich oder gibt es Meinungsverschiedenheiten, ist dem Kloster zu berichten und dem Schmied 14 Tage vor Galli = Gallus zu kündigen. Seine Gerechsamkeit ist ihm treulich abzukaufen usw.

Tüchtige Händler boten Ware feil

Wie kamen unsere Landgemeinden zu Jahrmarktsrechten?

In der in der LGBL veröffentlichten ausgezeichneten Arbeit über den Magdalenenkult in Walleshausen hat G. Skrabal auch darauf hingewiesen, daß mit dem Magdalenenfest auch ein Jahrmarktstreben verbunden ist. Wie in Walleshausen in Verbindung mit dem kirchlichen Fest, ist es auch in Eresing und Vilgertshofen. Jahrmarktsrechte wurden vom Landesherrn, oft auch vom Kaiser verliehen. Daß die kirchliche Behörde sich um ein Jahrmarktsrecht zu den kirchlichen Festtagen bemühte, ist unwahrscheinlich, eher ist anzunehmen, daß tüchtige Händler diese Tage, an denen viel Volk zusammenströmte, benutzen, um ihre Waren anzubieten.

Die meist sehr alten Bruderschaften haben eines gemeinsam: sie erhielten von den Klöstern oder den Patronatsherrn Reliquien, meist Gebeine von den in der Bruderschaft verehrten Heiligen, geschenkt. Die Gebeine wurden reich gefaßt und in kostbaren Monstranzen zur Verehrung ausgestellt. Vom Hl. Stuhl erhielten die Bruderschaften Ablässe und sonstige Gnadenerweise zugeteilt, die am Haupt- und Titularfest erworben werden konnten. In Walleshausen spendeten z. B. am Magdalenenfest 8 Priester die hl. Sakramente. Viel gläubiges Volk fand sich zusammen und nach den kirchlichen Verrichtungen, mußte auch für den

Magen gesorgt werden. Die Gelegenheit aber, Kleidungs- und Wäschestücke, Haushaltsartikel usw. mit heim zu nehmen, wurde ebenfalls ausgenutzt.

Dies findet sich bestätigt in einem alten Büchlein, das die Entstehung der Jakobi-Dult in München schildert. Diese verdankt ihre Entstehung dem Reliquienfund in Andechs im Jahre 1390. Im Jahre 1392 wurden diese zahlreichen Reliquien nach München zu St. Jakob am Anger gebracht. Ein Gnadenjahr brachte viele Gläubige, 40 Priester spendeten die hl. Sakramente. Neben dem Kloster St. Jakob aber schlugen die Handelsleute ihre Stände auf, Volksbelustigungen wurden geboten und der Jahrmarkt war da. Von den eingehenden Opfern aber mußte die Hälfte dem Hl. Stuhl übergeben werden.

Der Opferanfall war nicht gering, er betrug im Durchschnitt täglich einen Augsburger Metzen voll Regensburger Pfennigen. Wir können bestimmt annehmen, daß in ähnlicher Weise auch die Jahrmärkte in Walleshausen, Eresing und Vilgertshofen in Verbindung mit den kirchlichen Hochfesten dieser Gemeinden entstanden, während die beiden Landsberger Jahrmärkte durch den Landesherrn ob der Verdienste der Stadt verliehen würden.

H. W. / Wi.

Besitz-Verhältnisse

Jahrhunderte sind 9 bis 10 große Höfe von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{8}$ Huf und 20 bis 22 Gütl, Sölden oder $\frac{1}{16}$ Höfe in Obermeitingen nachgewiesen. Es kann angenommen werden, daß etwa 10 Einzelfamilien bei der germanischen Besiedlung zum obersten Grundherren gehörten als freie Leute bzw. diese der Grundherrschaft, hier dem Ortsadeligen hörig waren. Daß in Obermeitingen ein Ortsadel vorhanden war, wird seit 1299 in allen Urkunden bestätigt. So verkauft

1299 Cunrat von Haldenberch seine zwei Höfe zu Obermeitingen an

Cunrat den Nentalär, Bürger zu Augsburg (Reg. Boica IV, 691).

1299 erscheinen 2 Höfe als Lehen. Diese wurden 1312 an die Brüder Heinrich, den Küster, und Wolfram, den Keller, Domherren zu Augsburg, verkauft (Steichele Bd. IV S. 983).

1312 verkauft dann Cunrat der alte von Haldenberch weitere vier Höfe und sechs Sölden an den Ritter Engelschalk von Rohrbach (Reg. Boica V, 238). Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Haldenberger im 13. Jahrhundert und zu Beginn des 14. Jahrhunderts Ortsherren von Obermeitingen waren (Dr. Hiereth). (Fortsetzung folgt)

Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche

von Dr. Sigfrid Hofmann

(Fortsetzung)

Georg Braun, Bildhauer, daß er den Bellican wiederum zum Tabernacul zugericht und seine drei Junge von neuem geschnitten, bezahl 1 fl 30 kr.

Georgen Landsperger, Zingiesser alhie, für drei Crisam Bixen und ein Bix zu den Hostien 1 fl 52 kr.

Wendel Miller, Girtler, für ein versilbertes Weyrauchschiffle samt seinen Löffele darzu bezahl 3 fl.

Den 11. Juni Georgen Friesorg für 48 blechene Zeichen und Schiltten an diejenige Manns: und Frauen Stiehl anzuschlagen, welche ULF Pfarrkirchen durch Todtfall und sonst heimfallen 48 kr.

Matheus Mayer, Goldschmid, hat ein Kupfer und verguldetes Ciborium ohne Döckhel um 2 fl erkauf, welches er der Pfarrkirchen gelassen und ihm dafür bezahl 2 fl.

Der Knabe Georg Filser hat ein Trinkgeld erhalten, weil er dem Herrn Johann Truggenbroth alhier 2 Antependium von gedrucktem Leder von Augsburg heraufgeschickt worden, die er in ULF-Pfarrkirchen verehrt. Botenlohn 12 kr.

Mit Kugeln beschossen

Von einem Soldaten von Leder, so sich bei den Schwöden aufgehalten, aber sich von ihnen begeben, ist ein vertherntes (= seidenes) Meßgewand von gebliebtm Zeug erkauf und dafür bezahl worden 30 kr.

Die Dachung beim Glockenturm ob dem Kreuzgang und sonderlich des Herrn Haldenbergers sel. Altar ist etwas mangelhaft gewesen, daß das Wasser vom Regen hinein und beim Altar herabgelaufen 4 fl. 7 kr.

Johann Seevelder, Stattprobst für angedingte Döckh Arbeit auf S. Sebastian's Capell, bei welcher sehr fest, wegen die große Kugeln durch Beschussung der Statt auf dieselben gefallen und die Haggen zerschlagen, hineinregnet, wie nit weniger auf S. Margareta Capellen bezahl 6 fl.

1635
Als die Schwödische und Augsburger die Stadt alhier zum erstenmal überzogen und ausspöliert, ist ein weißes silbernes Meßgewand mit einem ganz goldfarbenen Strich aus der Pfarrkirchen alhier genommen und in das Kloster zum heiligen Kreuz um 2 Taler verkauft worden 3 fl.

1636
Eine silberne und inwendig vergulde Crisam Bix samt seinem Luckh erkauf und dafür bezahl 4 fl.

Herrn Bürgermeister Joachim Gasser um allerhand Waren, so er zu Sparung der Meßgewänder, Antependia u. a. hergegeben, bezahl 15 fl.

Wilhelm Bidermann, Kupferschmid für zwei neue kupferne Kössel, nämlich einen zum heiligen Tauf: und den andern zum Weichsprönnen, die so vorhanden, haben die Schwöden in Ausspölierung hin-

weggenommen, so gewogen 50 $\frac{1}{2}$ Pfund, bezahl 30 fl.

Durch das leidige und verderbliche Kriegswesen, so wohl bei dem schwödischen als auch kaiserischen Volk ist der Pfarrhof zu S. Catharina vor dem Lechter also verderbt und zugericht worden, daß ein Pfarrer nicht mehr darinnen wohnen konnte . . . Er ist wieder repariert worden.

Ehrung für Kind Jesu

1637

Matheus Huebers Böckhens Kinder haben dem Kind Jesu in ULF Kinderböth ein Ehrung mit einem silbernen Agnus Dei und einen in Silber eingefaßten Zahn, auch sonst anderen daran hangenden alten Batzen, geschenkt und verehrt, welches sie wiederum gelest und dafür bezahl 1 fl 12 kr.

Andre Lanngen, Herrn Georgen Fesenmeyers sel. Erben, sind 4 Paternoster, nämlich 2 mit Corallen und 1 weißen Cristallen mit einem silbern Bisamknopf, dann ein Psalter mit rot: gelb und weiß angefaßt, verkauft worden 9 fl.

Euphrosina Tittnkhoferin hat Unser Lieben Frau ein Corall in Pater noster verehrt und folgend wiederum zu ihr gelest 1 fl.

Georgen Braun, Bildhauer, für Arbeit, so er zu der Geburt Christi und den 3 heiligen Königen gemacht, 1 fl 30 kr.

Georgen Friesorg, Pfarrmesner, daß er 2 Neue Stain ausgestochen, daraus die zihene Beichtzaichen für die Herren, Mann: Frauen, Sohn und Töchter, auch Ehehalten gegossen werden, bezahl 1 fl 30 kr. Mer Jme Friesorg von dergleichen 3000 Beichtzaichen zu gießen von 100 Stück 10 kr bezahl, in allem 5 fl.

Orgel wieder ergänzt

Regina Mayrin, Goldschmidin für Arbeit, so Jr Gsöll an einem Cräuzle verdient 4 fl 30 kr. Mer besagter Mayrin, Goldschmidin, daß berierter ihr Gsöll ein alten Kölch, so etwas zerbrochen gewest, wiederum zugericht 4 fl. 40 kr.

Mit Consens eines ehrsamten Rates Hannsen Stangen, Instrumentenmacher, daß er die große Orgel, welche im schwödischen Einfall alhier von den Soldaten verwirret und etliche Pfeifen gar davongetragen worden, dieselben wiederum ergänzt, die Windfallen, Windrohr, Belg u. a. aufs beste wiederum erbössert und zugericht, bezahl 16 fl.

Wilhelm Bidermann, Kupferschmid, für ein inwendig verzintes Taufkössele, samt seinem Luck, Winterszeiten in des Mesners Behausung zu gebrauchen, bezahl 5 fl.

Mathias Schmid, Goldschmid zu Weilheim, wegen Zurichtung des Kölchs und Cyborium 15 fl. (Fortsetzung folgt)

Ortsgeschichte von Obermeitingen

von Bernhard Müller-Hahl (VIII)

(Fortsetzung)

Da die Hilfe in Ober- und Untermeitingen verteilt waren, ist es möglich daß beide Orte damals zusammengehört haben.

1316 weist das Domkapitel Augsburg dem Domzellerar zwei Höfe zu als Ausstattung von 3 Jährtagen (MB 33a, 278).

1324 Winhard Engelschalk verkauft am 3. 2. die obengenannten Güter seines Vaters an Heinrich Bach, Bürger zu Augsburg.

1326 von Konrad von Egling, einem ritterlichen Eigenmann, kam ein Hof an Ulrich Bötzenhauser, der ihn an den Bürger Hüge von Augsburg verkauft.

1330 erwirbt diesen Hof das Kloster St. Katharina in Augsburg, das 1402 einen weiteren Hof und 2 Hofstätten erwarb.

1344 waren 1 1/2 Hof als Lehen des Hochstifts von Diemut Möringer an die Witwe des Ulrich Dressel verkauft, von Hans Dressel an Heinrich Fideler und 1422 als bischöfliches Lehen an die Ortsherrschaft verkauft.

1351 werden die fünf herrschaftlichen Höfe mit freier Hand auf offener Reichsstraße aufgegeben und 1433 als frei und unvorgbar verkauft, (HSTA. 177), darunter der Mairhof, der Kirchensatz mit dem Widemhof, das Gericht, die Ehhaften, die Taferne und die Hirschaft. Konrad Onsong, Bürger zu Augsburg, hatte sie ererbt und verkaufte sie als freies Eigentum an Johann Langenmantel. Vor 1400 soll dieser Besitz an Jakob Puttrich gekommen sein. Von diesem seinem Schwager erwirbt sie Rüdiger Langenmantel wieder zurück und mußte sie am 5. 5. 1400 gegen ein Darlehen von 650 Gulden an Ulrich und Peter Imhof von Nürnberg verpfänden.

1375 wird das St. Gallus-Benefizium von St. Stephan Augsburg mit einem Hof in Obermeitingen ausgestattet, wozu 1393 noch weitere 22 Joch Acker dazukamen.

1403 veräußerte die Witwe Imhof den Besitz um 700 fl. an Lorenz Egen, ein reicher Augsburgsburger Bürger. Von Peter Egen gelangte die

Dorfherrschaft mit den zugehörigen Gütern und Rechten um 1100 fl. am 19. 5. 1433 an das Kloster Rottenbuch. Das Kloster verpachtete die Höfe gegen Gült und Bestandgeld nach Freistiftrecht, d. h. den Pacht von Jahr zu Jahr aufzuheben. Der Besitz des Klosters umfaßte 1700 noch 5 Höfe, darunter den Maierhof und den Tafernhof, einen halben Hof, 9 Sölden und einem vom Domkapitel erkauften leibfälligen Hof (1685 um 4250 fl.).

1428 ein Hof an Eberhard Lieber, Bürger zu Augsburg verliehen, weiterverkauft 1433 an einen Bauern (HSTA. Hochstift Augsburg Lit E 1, 20 31. 47. 95).

1480 Hansen Raspen jun. wird von Ulrich v. Rietheim mit 3 1/2 Juch Acker belehnt, das als Lehen Herzog Albrecht innehatte (Zacher, Chronik Schwabegg S. 21).

1563 Albrecht V. weist den Rat von Dillingen an, das Lehen von

einem Hof zu Obermeitingen dem Prälaten von Rottenbuch zu geben (Lori Lechrain II S. 359).

1624 gab es 10 Bauern — ganze Höfe einschl. Widemhof mit je 30 bis 78 Juchert Acker, wovon das eine oder andere Hofgut zerteilt war und 22 kleine Gütl, die wie folgt zugehörig waren:

Dem Kloster Rottenbuch gehörten fünf ganze Höfe (darunter das Pfarrwidem) und fünf 1/16-Höfe; dem St. Katharinestift Augsburg ein ganzer Hof und drei 1/16 Höfe; der Frau Weißin, Wittib in Augsburg zwei 1/16 Höfe; St. Stephan in Augsburg ein ganzer und ein 1/16-Hof; dem Domkapitel Augsburg zwei ganze und zwei 1/16-Höfe; der Freifrau von Rehlingen ein ganzer und ein 1/16-Hof; dem Kloster Heilig-Kreuz Augsburg drei 1/16-Höfe; St. Ursula Augsburg zwei 1/16-Höfe; St. Moritz Augsburg zwei 1/16-Höfe; der Gemeinde ein 1/16-Hof. Zu dieser Güterbeschreibung ist bemerkt: „Die niedrigerliche Obrigkeit zu Obermeitingen betreffend hat das Kloster Rottenbuch jederzeit inne-

gehabt, auch die Strafen in und außer Etters durch ihren Richter eingenommen, wie es dann zum Teil mit Marchen und anderen Anzeigungen das Gericht ordentlich beschlossen. Der Großzehent gehört zum Teil St. Moritz, dem Gotteshaus Rottenbuch, dem Domkapitel Augsburg, dem Kloste Heilig Kreuz und St. Ursula.“

1719 Vergleichsspruch bezüglich des Blumbesuches und Viehtriebes zwischen Ober- und Untermeitingen.

1749 erfolgte nachweislich die erste Vermarkung von Grundstücken, insbesondere die Vermessung des Viehtriebes.

1808 weist das Kataster (Kreisarchiv München, Ldsbg. Nr. 20 a d u 32 m) für 13 bäuerliche Anwesen (3/4—1/8 Höfe) und 20 Sölden (1/16—Höfe) nach Mitt. v. St. Archidiv. Dr. Hiereth folgende Grundherrschaften auf: Das Kloster Rottenbuch als Hofmarksherrschaft besaß damals einen 1/4 Hof, drei 1/2-Höfe, zwei 1/8-Höfe, fünf 1/16-Höfe und drei Leerhäuser. Der Hofmark Untermeitingen gehörten ein 1/4-Hof und zwei 1/16-Höfe; dem Kloster Heilig Kreuz in Augsburg drei 1/16-Höfe; dem St. Ursula-Stift Augsburg zwei 1/16-Höfe; dem St. Katharinen-Stift Augsburg ein 3/4-Hof und ein 1/2-Hof; der Pfarrei St. Stephan Augsburg drei 1/4-Höfe und ein 1/8-Hof; der Ortskirche in Meitingen zwei 1/16-Höfe; der Gemeinde zwei Leerhäuser; eigen waren 4 Sölden und 2 Leerhäuser.

1840 verteilt die Gemeinde zwei Gemeineweideplätze im Lechfeld durch Verlosung, wobei jedes Anwesen vom ersten Gewanne 3 Tagwerk und vom zweiten ein Tagwerk als eigen zugeteilt erhielt.

1869 genehmigt die Regierung eine weitere Grundverteilung vom Gemeinbesitz. Jedes Anwesen erhält von 3 Gemeindepätzen Pl.Nr. 900 bis 1020 je 1—2 1/2 Tagwerk.

Bürgermeister

- | | |
|-----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1818—1821 | Fries Ulrich, Gemeindevorsteher |
| 1822—1824 | Egger Michael, Gemeindevorsteher |
| 1825—1833 | Heider Johann, Gemeindevorsteher |
| 1834—1836 | Straub Johann, Knoll |
| 1837—1842 | Heider Johann |
| 1843—1846 | Spatz Michael |
| 1848—1854 | Rid Johann |
| 1855—1859 | Wagner Thimotheus, † 1893 |
| 1860—1863 | Lidl Camillus, † 1886, Gemeindevorsteher |
| 1863—1866 | Ziegler, Bürgermeister (neue Bezeichnung) |
| 1866—1898 | Jacob Joseph, Bürgermeister, geb. 17. 3. 1834 in Obermeitingen, Sohn des Franz Jacob, erhielt 1891 die Silbermedaille des Ordens der Bayerischen Krone für seine verdienstvolle Tätigkeit. (Fortsetzung folgt) |

Erwanderte Heimat

Rektor Sebastian Wolf hat in liebevoller und heimatfreudiger Arbeit ein Buch, wir dürfen ruhig sagen, einen Leitfaden als Stoff- und Beispielsammlung für den Heimatkundeunterricht aller Schulstufen herausgegeben. Das selten gute Werk zeugt von einer durchdringenden Kenntnis der engeren Heimat, der mit Liebe alle Eigenschaften, die für den Menschen wissenswert sind, entnommen wurden. Für die Lehrkräfte unserer Schulen in Stadt und Land wird dieser Leitfaden der Heimatkunde ein überaus wertvoller Helfer im Unterricht sein, wird die Liebe und das Interesse an der Heimat und ihren verborgenen Schätzen und Schönheiten wecken und besonders der Jugend den Wert der Heimat erschließen.

In einem Vorwort empfiehlt Schulrat Franz Vogel allen Schulleitungen das Werk und spricht dem Verfasser den Dank und die Anerkennung des Stadt- und Bezirkschulamtes aus.

Wir können aus der Fülle des über

200 Schreibmaschinenseiten umfassenden Leitfadens nur andeutungsweise sagen, daß die Heimatstadt, die alte, stolze Stadt, die wehrhafte Stadt, die Salzstadt, Rottstation, Kirchenbau, Kriegsnot, die schöne Stadt, die alte Giebelstadt, die festliche Stadt, das Ruethenfest, die regsame neue Stadt, die handels- und gewerbetreibende Stadt, die Wasserversorgung, Brauerei, Molke- und Aemter, Behörden, Schulen, Verkehrsleben, Straßennetz-Namen und Bedeutung, Unterhalt, Bahnhof, berühmte Landsberger, Dominikus Zimmermann, Hubert von Herkommen, Kommerzienrat Joh. Winkelhofer. Dann wird das alte Sandau behandelt, das Welfendorf Kaufering, der Lech und das Lechtal, der Stofersberg, die Ellighofer Heide, das Lechfeld, das Torfmoor bei Rott, das Windachtal, das Bauernland zwischen Lech und Ammersee, die Landschaft im Süden, das Unterland, der Ammersee, das Ampermoos, Andechs, die Pest von 1627/34, das Kloster Wessobrunn, der Peißenberg, der Pfaffenwinkel, der Auerberg, Leben auf den alten Straßen, Gauseinteilung Lech-Ammerland, heimatliches Brauchtum in den Jahreszeiten, Wetterregeln und Bauernsprüche.

Aus diesen kurzen Andeutungen kann man sich die ungeheure Fülle heimatkundlicher Darbietungen vorstellen, die Sebastian Wolf in mühsamer Arbeit zusammengesucht und zusammengestellt hat. Dafür dürfen nicht nur die Schulen, dafür dürfen dem Verfasser alle Heimatfreunde von Herzen dankbar sein. Wi.

Exkonventuale von Fürstenfeld in Landsberg

Der Münchener Musikhistoriker Dr. Robert Münster fand in dem Pater Benedikt Pittrich den letzten Chorregenten des Klosters Fürstenfeld, der ein erfolgreicher Komponist seiner Zeit war. Einer Veröffentlichung über diesen Musik-Pater entnehmen wir, daß nach der Säkularisation Pater Pittrich seinen Wohnsitz in Landsberg genommen hatte. Leider sind nur wenige der von Pater Pittrich komponierten kirchenmusikalischen Werke auf unsere Zeit gekommen, in Landsberg fand sich überhaupt keine von ihm komponierte Messe mehr vor. Im Jahre 1825 schrieb Pater Pittrich die Passionsmusik für Oberammergau. Er starb am 23. November 1827 in Landsberg. Am 22. Juli 1824 brachte das „Landsberger Wochenblatt“ eine Versteigerungsanzeige, mit einem

größeren Bestand an Musikalien, die der Pater dem Verkauf unterstellte. Unter den einzeln aufgeführten Messen, Sinfonien, Offertorien, Requiem, Vespern und Kirchenliedern, befand sich auch damals eine „Missa solemnis“ von Benedict Pittrich. Interessant ist, daß der Magistrat der Stadt Landsberg, als im Jahre 1821 die Pfarrei St. Ulrich und das Benefizium St. Katharina neu zu besetzen war, dem kgl. Landgericht fünf Geistliche vorschlug, darunter auch den in Landsberg seit Jahren wohnhaften Exkonventualen Pater Pittrich vom ehemaligen Zisterzienserklöster Fürstenfeld. Leider kam Pittrich nicht zum Zuge, sonst hätten sich von ihm sicher in der Pfarrei St. Ulrich wertvolle Kompositionen erhalten. Wi.

Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche

von Dr. Sigfrid Hofmann

(Fortsetzung)

1638

Herrn Hanns Christophen Fessenmayr, Goldschmid in Augsburg den Rest, so ihm noch über beschechene Sammlung bei der Bürgerschaft an der New angeforderten Monstranz, Rauchmantel und Himmel unbezahlt angestanden, bezahlt 26 fl 30 kr.

Am 18. VI. umb willen von Bischof von Augsburg ain procession nach ULF Hilf aufs Lechfeld zu Abbittung vorstehender Kriegsgesfahr zu verrichten anbefohlen worden 3 fl 45 kr.

Wallfahrten

Den 1. July ist die nach ULF Hil' auf das Lechfeld wegen angehoffenen großen Lechs und vielfältigen Regenwitters verlobte procession verrichtet und dabei bezahlt worden 3 fl 23 kr.

Am 26. July ist bei abermaligen nach ULF Hilf zur Danksagung, daß der liebe Gott die Früchten vor Schaur und Ungewitter behietet und zu Einheimsung derselben schön wöter verleihen wolle, verrichtet procession, spendiert worden 3 fl 15 kr.

Nachdem Herr Weihbischof zu Augsburg auf öfteres Begehren die

von Schwödischen bei Ausblinderung hiesiger Stadt entweihte Pfarrkirchen und Altär zu reconciliern nehmen und 6 Tag alhier zugebracht, ist an Unkosten erloffnen 146 fl 15 kr.

Für Kerze geopfert

1640

Am 2. 7. 1639 ist auf den Peissenberg ein procession wegen des angehoffenen großen Lechs verrichtet worden, auch dabei ein Körz geopfert worden, wozu die Bürgerschaft 22 fl 32 kr gesammelt hat; sie wurde geliefert durch H. Joachim Gasser sel.

Hannsen Saller, Seidensticker, daß er in zwei großen Altären zwei Agnus Dei, neben andern Heylthumber mer von Golt und Silber eingevast, bezahlt 8 fl.

Georgen Schmielen, Mahlern, wegen zu dem Krippe gemalter Landschaft und anderes bezahlt worden 4 fl 48 kr.

Herrn Hanns Christoph Fösenmayr, Goldschmid in Augsburg, ist für ein silbernen und vergulden Kelch, so gewogen 1 March 13 Lot 3 Quindl, bezahlt worden 31 fl 44 kr.